



SANIERUNG UND ERWEITERUNG DER SKATEANLAGE IN VELTEN

Die Bowl ist jetzt das Highlight

Skateanlagen erfordern einiges an Spezialwissen, und die Herausforderungen können im Team besser gemeistert werden – wie der Umbau mit Erweiterung des 21 Jahre alten Skateplatzes im brandenburgischen Velten zeigt. Hier waren Profis am Werk, die selbst skatebegeistert sind: Landschaftsarchitekt Steffen Hradil, Sachverständiger Themis Sideris von X-Move und Skater Christian Heise.

Text Christa Weiß **Bilder** X-Move (Aufmacher, 1, 3), Hradil (2)

Im Jahr 2001 entstand die Skateanlage in Velten im Rahmen einer Wohnumfeldverbesserung mithilfe öffentlicher Förderung. Wie bei vielen Skateplätzen dieser Zeit wurden farbenfrohe Betonelemente und Geräte auf oder in einer fertigen Asphaltfläche verankert. Neben dem üblichen Verschleiß an den Geräten entwickelte sich am Asphalt der für diese Bauart typische Sanie-

rungsbedarf: „Der Asphaltbelag, die sogenannte Flat, wird rau und wölbt sich im Laufe der Zeit an den Übergängen zu den Geräten“, erklärt Landschaftsarchitekt Steffen Hradil. Diese Übergänge waren in Velten nicht mehr zu reparieren und gefährdeten die Nutzer. „Der Sanierungsbedarf war bereits so hoch, dass die Anlage noch vor Ende der Zweckbindungsfrist überholt werden

musste.“ Das brandenburgische Velten musste also zügig handeln, jedoch bestand durch den noch laufenden Zweckbindungszeitraum von 25 Jahren Bestandsschutz. Da für derartige Anlagen eine Förderung nur einmal gewährt wird, musste die Kommune für die Sanierung selbst aufkommen. Für die Erweiterung erhielt sie eine Förderung aus dem Programm „Soziale Stadt“. „Man sollte



Etwa 890.000 € kosteten Sanierung und Modernisierung des im Herbst 2021 wiedereröffneten Skateparks. Rund zwei Drittel davon förderte das Programm „Soziale Stadt“.

sich vorher unbedingt mit der betreffenden Fördermittelstelle abstimmen, was in welchem Umfang förderfähig ist, sodass die Gelder auch wirklich abgesichert sind und die nötigen Eigenmittel der Stadt oder Gemeinde ausreichen“, sagt Hradil.

Über eine beschränkte Ausschreibung der Stadt Velten erhielt das in der Region ansässige Planungsbüro Hradil Landschaftsarchitektur den Zuschlag für dieses Projekt. Bereits Ende der 1990er Jahre sammelte Hradil erste Erfahrungen mit Skateanlagen, auch mit Beteiligungsverfahren im Rahmen des Stadtumbaus. „Seither haben wir immer wieder mal mit derartigen Anlagen zu tun“, berichtet er. „Der Reiz dieses Sports ist die Dynamik, mit der sich die Ansprüche an die Anlagen und auch die Bauweisen verändert haben und dies noch weiter tun.“ Der Ba-

Skate-Norm weiterentwickelt

Die technischen Regelwerke haben sich über die Jahrzehnte stark verändert. Zwingend einzuhalten ist die Norm „DIN EN 14974 Skateparks – Sicherheitstechnische Anforderungen und Prüfverfahren“. Sie umfasst alle weiteren einzuhaltenden Normen, etwa für Werkstoffe wie Beton. Die aktuelle Fassung gilt seit 2019, und Themis Sideris hat ihre Entwicklung im Normenausschuss mit begleitet. Als er im Jahr 2008 in dieses Gremium berufen wurde, existierten viele Beschränkungen für Skateanlagen, weil deren DIN ursprünglich aus der Spielgeräte-Norm heraus entstand. Beispielsweise gab es Vorschriften für Geländer an Rampen wegen der Fallhöhen. „Unser Ziel im Normenausschuss war es, die Skate-Norm nutzerorientierter zu gestalten und an die aktuellen Planungs- und Ausführungsmöglichkeiten anzupassen“, berichtet er. Dabei wurde der Grat zwischen Spaß und Sicherheit ergründet. So ist heute manches möglich, was früher verboten war. Sideris ist einer der wenigen Skate-Sachverständigen in Deutschland auf Basis seiner 25-jährigen Tätigkeit in der Planung und Ausführung von Skateanlagen. Im Hauptberuf arbeitet er als Vertriebsleiter der X-Move GmbH in Stockstadt/Main. Das skatebegeisterte Team plant und baut seit über 15 Jahren Skateparks aus handgeglättetem Spritzbeton, Betonfertigteilen und durchgefärbtem Architekturbeton. „Die Kombination dieser Technologien und die Mitsprache der Nutzer sind der Kern unserer Philosophie.“

Anzeige



SKATEANLAGEN | PARKOURANLAGEN | KLETTERANLAGEN | FREIZEITANLAGEN

www.x-move.net

x-move
PLAY ROCK ROLL

dener hat in Nürtingen studiert. Er startete seine Berufstätigkeit 1996 in Brandenburg, blieb der Region treu und gründete dort im Jahr 2007 sein eigenes Büro, in dem er inzwischen vier Mitarbeiter angestellt hat.

Neben den Bau- und Planungsprofis braucht es auch die Nutzer. Sie verfügen über Spezialwissen, das sich über Generationen von Skatern hinweg dynamisch wandelt. Ihre Anliegen flossen über einen Beteiligungsprozess in zwei Workshops zur Ideenfindung bei der Sanierung und Erweiterung der Anlage in Velten mit ein.

Veränderte Ansprüche

Um der Dynamik im Skateanlagenbau zu entsprechen, zog der Landschaftsarchitekt den Skateprofi Christian Heise aus Brandenburg/Havel heran. Seine Tricks und Spins sind in diversen Videos im Internet zu bewundern. Heise spricht die Sprache der jugendlichen Nutzer und fungiert als Bindeglied zu den Planern. „Da ist man als Planer sonst schnell raus“, sagt Hradil. Man sollte um die Vielfalt des Skatesports wissen. Es waren die 1980er- und 90er-Jahre, als die Skatebegeisterung auch auf Europa übersprang und erstmals viele Skateanlagen entstanden. Mittlerweile sind die Ansprüche an die Skateparks gestiegen und es hat sich beispielsweise die Unterscheidung in Street und Park herauskristallisiert. „Daneben sind neben den Skateboards auch Inlineskater in Mode gewesen, BMX-Radfahrer nutzen die Anlagen ebenso, und aktuell sind die Scooter bei den Kids sehr angesagt“, so Hradil. Diese Vielfalt ist auch beim Sanieren von älteren Anlagen zu berücksichtigen.

Mit handgefertigtem Spritzbeton lassen sich organisch-freie Formen und komplexe Oberflächen mit künstlerischem Anspruch gestalten. So entstehen beispielsweise große, fugenlose Bowlanlagen. Eine Bowl ist ein in den Boden eingelassenes Becken mit verschiedenen „Obstacles“ an den gestalteten Seitenwänden. „Damals wie heute möchte man immer ein Highlight in der Anlage haben – ein besonderes Fahrelement oder eine spezielle Ausrichtung“, erläutert Landschaftsarchitekt Hradil.

In Velten ist die Bowl das Highlight. Der Platz war da, denn die umgestaltete Anlage wurde erweitert und umfasst jetzt 2.900 m². Das ermöglichte die Integration alter und neuer Elemente aus Beton. Als Bestandselemente wurden die Bank, die Quarter-Ramp, die Pool-Corner, der Vulcano und die Funbox wiederverwendet.

„Bei der Sanierung und Herstellung der neuen Elemente und Rollflächen haben wir verschiedene Betontechnologien eingesetzt, wie Sandstrahlen und Schleifen, das Auffüllen der Ausbrüche und Verfüllen der Bauteilfugen. Außerdem haben wir die Bestandselemente neu beschichtet“, berichtet Themis Sideris, Vertriebsleiter der X-Move GmbH, die die Sanierung umsetzte.

Dem Zeitgeist wurde dabei nicht nur hinsichtlich der Nutzungsmöglichkeiten entsprochen, sondern auch in der Ästhetik. Mit der Beschichtung aus UV-beständigem Polyurethan (PU-Beschichtung) wirkt die sanierte Anlage wie aus einem Guss und zeigt sich schlicht in verschiedenen Grautönen. „Die Graffiti der Nutzer werden im weiteren Verlauf farbige Akzente setzen“, so Landschaftsarchitekt Hradil.



Grundsätzlich unterscheiden sich Skateanlagen von Ort zu Ort, was auch gewünscht ist. „Die älteren Kinder und Jugendliche reisen auch gerne von Anlage zu Anlage. Es findet ein reger Austausch zwischen Clubs und Vereinen statt“, so Hradil. „Die in Velten eingesetzte Kombination aus vorgefertigten Elementen in Ortbetonbauweise hat sich im Laufe der Zeit für alle Beteiligten als besonders vorteilhafte Bauweise herauskristallisiert.“ Auch die Optik der Anlagen habe sich dadurch deutlich verbessert. So fügen sich Skateplätze heute harmonisch in ihre Umgebung ein und wirken im Gegensatz zu früher nicht mehr wie Fremdkörper.

Heute werden sie sogar im innerstädtischen Raum integriert – ebenso auf Schulhöfen, in Sportanlagen, auf Spielplätzen. Dennoch sind die meisten Anlagen weiterhin einzelstehend und in Randbereichen vorzufinden, denn der Nutzerlärm birgt ein großes Konfliktpotenzial. Nach Einschätzung des Landschaftsarchitekten Hradil ver-

Prüfung durch Sachverständige

Neben den auffälligen Schäden erkennt ein Sachverständiger spezielle Mängel im Detail und kann einschätzen, was vom Bestand noch tauglich ist. „Geprüft werden nicht nur die Elemente, sondern die gesamte Anlage mit allen Rollflächen und den Sicherheitsbereichen. Der Prüfbericht mit zielorientierten Empfehlungen dient auch als Hilfestellung für spätere politische Entscheidungen“, sagt Themis Sideris. Er weiß um die Abnutzungserscheinungen an Elementen, Rollflächen und Übergängen und kann einschätzen, welche Materialien nicht mehr zeitgemäß und nicht mehr zulässig sind – wie zum Beispiel Edelstahl-Copings. Denn Edelstahl hat eine bremsende Wirkung und stellt eine Gefahr beim Skaten dar. In Velten wurden alle Copings ausgetauscht und sind jetzt DIN-gerecht aus verzinktem Stahl. „Ebenso sind bei den älteren Anlagen fast immer Elemente dabei, deren Höhen, Winkel oder Radien nicht mehr den Anforderungen der Nutzer entsprechen oder dies nie taten“, ergänzt Sideris. Wie in Velten finden sich oft auch Elemente, die sich wieder instandsetzen lassen. „Gerade Elemente aus Beton kann man meist gut wiederverwenden und als gestalterische Elemente oder Sitzgelegenheiten integrieren.“ Schwieriger ist es mit der Wiederverwendung des Unterbaus. Landschaftsarchitekt Hradil rät dazu, unbedingt Proben des vorhandenen Unterbaus im Rahmen der Bestandserfassung zu entnehmen und zu überprüfen, sodass mögliche Entsorgungskosten von Beginn an eingeplant werden können. Die Vorgaben haben sich über die Jahre stark geändert: „Die Schottertragschichten und Erdstoffe können sich problematisch darstellen, denn die Grenzwerte für Schadstoffe wurden deutlich verschärft“, so Hradil. Häufig wurden damals Recyclingstoffe verbaut, die nach den heute geltenden Richtlinien verboten seien.



DIN-Vorgaben für Werkstoff Beton

Themis Sideris war selbst aktiver Skater und hat als junger Erwachsener mit unterschiedlichen Bauweisen experimentiert: „Ich baute und vertrieb meine eigenen Rampen als Stahl-/Holzkonstruktion. Schließlich bin ich Anfang der 2000er beim Werkstoff Beton gelandet, dem ich bis heute treu geblieben bin.“ Experimentieren muss man heute nicht mehr. Die DIN EN 14974 schreibt auch die Betongüte ganz genau vor:

- Der Beton für Skateparks und -elemente muss EN 206 und EN 1992-1-1 (Eurocode 2) entsprechen, zusammen mit nationalen Anhängen (zur Betonmischung, Expositionsklasse und Bewehrung des Betons).
- Ortbeton und Fertigbeton müssen EN 13670 entsprechen.
- Spritzbeton muss EN 14487 entsprechen.
- Beton für Rollflächen (also Elemente und Flats) muss der Mindestanforderung der Festigkeitsklasse C 35/45 entsprechen.
- Um eine glatte und ansehnliche Betonoberfläche in Sichtbeton-Qualität gemäß dem DBV Merkblatt Sichtbeton zu bekommen, sind die Vorgabe der Textur, Farbtongleichmäßigkeit, Ebenheit und Porigkeit wichtig, ebenso die der Arbeits- und Schalhautfugen.
- „Wer eine geeignete Firma mit den auszuführenden Betonarbeiten beauftragen möchte, sollte Referenzen mit Formblatt 444 abfragen und gemäß § 6a VOB/A die Eignung in personeller, fachlicher und wirtschaftlicher Sicht prüfen“, rät der Sachverständige Sideris.

bleiben Anlagen, die saniert oder auch komplett runderneuert werden, meist an Ort und Stelle. So wurde auch die Skateanlage in Velten im September 2021 feierlich am selben Standort wiedereröffnet und steht nun weiteren Generationen von Skatern zur Verfügung. ■

KONTAKT

www.velten.de
<https://hradil-landschaftsarchitektur.de>
<https://x-move.net>

1 2001 eröffnete die Skateanlage in Velten mit farbenfrohen Betonelementen, die auf und in einer Asphaltdecke verankert wurden.

2 Die sanierte Anlage besteht nun aus einer zusammenhängenden Betonfläche; einige alte Elemente konnten integriert werden.

3 Die Bowl ist das Highlight der im Jahr 2021 sanierten Anlage in Velten: aus handgefertigtem Spritzbeton und fugenlos.

DIE AUTORIN



Christa Weiß

ist Dipl.-Ing.
 (FH) Landschaftsarchitektur
 und ausgebildete
 Journalistin. Sie arbeitet als Technische
 Redakteurin, Fachjournalistin und
 Gartengestalterin.
 Kontakt: christa_weiss@gmx.de

Anzeige

